

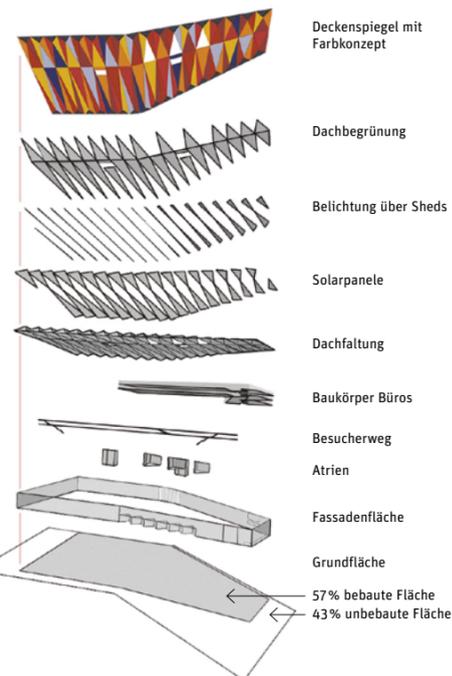
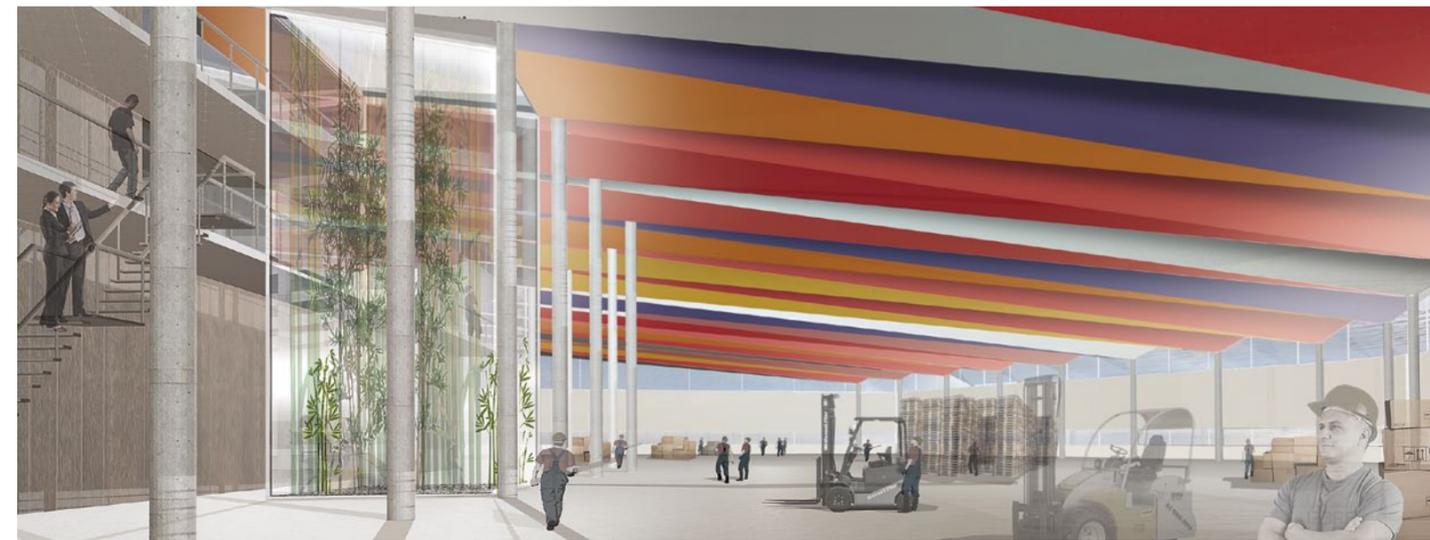
Neubau des Brink-Hauptsitzes in Staphorst

Heiko Haberle

Einladungswettbewerb

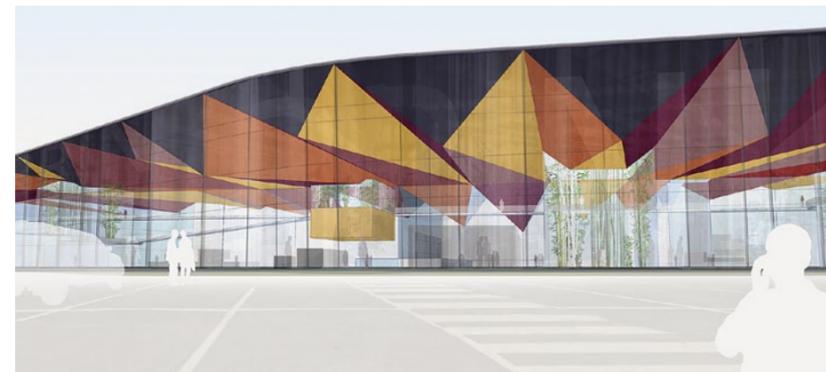
- 1. Preis (8000 Euro + 15.000 Euro) Ludloff + Ludloff, Berlin |
- 2. Preis (8000 Euro) Group A, Rotterdam | 3. Preis (8000 Euro) Querkraft, Wien

Teilnehmer 1. Phase (je 4000 Euro) MGF, Stuttgart | Ebbens architecten, Epe | Architekten Giner Wucherer Ramoni, Innsbruck | Peter Lorenz, Wien | VMX Architects, Amsterdam | Mulderblauw, Zoeterwoude



1. Preis | Ludloff + Ludloff begegnen dem exponierten Standort in Staphorst mit einem großen, aufgefalteten Dach. Das faltwerk besteht aus einer beidseitig mit Sperrholz beplankten Holzfachwerkkonstruktion. Die Un-

tersicht erhält eine Lasur mit kräftigen Farben. Das Dach soll als „Energiegarten“ mit Produkten der Firma Brink gestaltet werden und im Rahmen von Besucherführungen zu besichtigen sein.



3. Preis | Auch das Büro Querkraft ordnet alle Betriebsflächen der Firma (Werkstätten, Lager, Büros und Sozialräume) in einer großen Halle an. Das Prinzip des traditionellen, nach Norden geöffneten Sheddachs führen die Architekten in den Seitenwänden fort.

Bei fast jedem Wettbewerb ist heute ein „innovatives Energiekonzept“ gefragt. Mit den funktionalen, gestalterischen und finanziellen Ansprüchen der Bauherren ist dies aber selten vereinbar. Anders beim Firmensitz eines Gebäudetechnikherstellers in den Niederlanden.

Die Firma Brink hat sich auf Klima- und Lüftungstechnik für den Passivhausbau spezialisiert. Am Rand von Staphorst, an der Autobahn zwischen Groningen und Utrecht, will sie einen neuen Firmensitz errichten, eine CO₂-neutrale Schaufabrik mit einem energetischen Innovationspark auf dem Dach. Brink selbst bezeichnet die Aufgabe als Quadratur des Kreises: Das Gebäude soll sich den Vorbeifahrenden als Ort der Innovation präsentieren, soll Fertigung, Forschung, Logistik und Verwaltung unter einem Dach bündeln und möglichst viele Produkte der Firma und ihres Mutterkonzerns integrieren.

Neun Büros aus Deutschland, Österreich und den Niederlanden hatte Brink zum Wettbewerb eingeladen. Ludloff + Ludloff aus Berlin, Group A aus Rotterdam und Querkraft aus Wien wurden für die zweite Runde ausgewählt. Den meisten anderen Büros war es nicht gelungen, mehr anzubieten als eine Gewerbekiste mit auffälliger Fassade.

Während Group A (2. Preis) einen langen, geknickten Baukörper mit dynamisch wirkenden Fassaden aus Profilglas und gestaffelten Holzlamellen vorschlägt, entwickelt Querkraft (3. Preis) das traditionelle Sheddach weiter. Indem die Wiener dessen

Struktur auch auf die Wände übertragen, erscheint die Halle als Folge frei stehender geneigter Rahmen.

Ludloff + Ludloff (1. Preis) entwickeln wie schon für eine Berliner Schulmensa (Bauwelt 7–8.2010) eine anspruchsvolle Holzkonstruktion für das Hallendach: Der First liegt außermittig und markiert zugleich den Verlauf der Besuchergalerie auf dem Dach. Das Dach neigt sich zur einen Seite hinab, zur anderen steigt es an. Das statische System, ein Faltenwerk, das bis zu 40 Meter überspannt, tritt hinter einem ebenso filigranen wie flächigen Spiel aus unterschiedlich geneigten, farbigen Dreiecken zurück. Die länglichen Dreiecksflächen können je nach Ausrichtung für Solarthermie, Photovoltaik oder Begrünung genutzt werden oder sind als Oberlichter ausgebildet.

Unter dem 14.000 m² großen Dach versammeln die Architekten sämtliche Firmenbereiche. Forschung und Verwaltung sind als Holz-Beton-Verbundkonstruktionen in die Halle gestellt, gemeinsam mit eingeschnittenen Atrien strukturieren sie die Fläche. Die Clusterbildung spiegelt sich auch in der Bündelung von Produktionsbereichen mit besonders großen Wärme- oder Kühllasten wider. Prozesswärme, ebenso wie warmes Abwasser, soll für die Klimatisierung nutzbar gemacht, thermische Masse mit Phase-Change-Materialien aktiviert werden. Dank einer Vielzahl weiterer Vorschläge erscheint das Siegerkonzept so ideenreich wie durchführbar. Die Quadratur des Kreises könnte gelingen. Bleibt zu wünschen, dass auf dem Weg niemanden der Mut verlässt.



2. Preis | Group A weichen vom „Alles unter einem Dach“-Konzept der anderen Preisträger ab. Sie bringen die Produktionsbereiche in einem verglasten Riegel unter. Dieser wird

mittig von einem dreigeschossigen Baukörper umgriffen, der mit Holzlamellen verkleidet ist und Lagerflächen sowie Büros aufnimmt. Alle Abbildungen: © Architekten